

GREENE, Graham (1904-1991), England

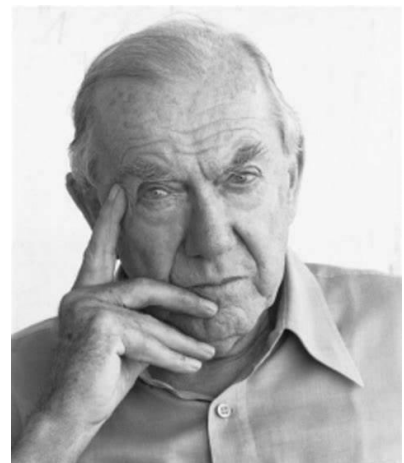
A Sort of Life (1971)

Dt Eine Art Leben (2004) Üb. Dieter Hildebrandt

Greene litt als Kind und junger Mann an Synkopen, die z.B. durch den Anblick von Blut oder die Vorstellung von Unfällen ausgelöst wurden. Mit 17 J diagnostiziert ein Neurologe Epilepsie, doch erfährt Greene dies erst 5 Jahre später nach einer weiteren Synkope. Ihm wird von Heirat abgeraten. Das Verhalten der Ärzte, der Familie, eines Priesters werden geschildert und eine unsinnige Therapie skizziert. "Epilepsy, cancer and leprosy - these are the three medical terms which rouse the greatest fear in the untutored." Er begeht beinahe Selbstmord.

Zum Autor (Wiki 30.3.25):

„**Henry Graham Greene** (* 2. Oktober 1904 in Berkhamsted, Hertfordshire, Großbritannien; † 3. April 1991 in Vevey, Schweiz) war ein britischer Schriftsteller. Er begann als Journalist und arbeitete dann als Romancier, Dramatiker und Drehbuchautor. Viele seiner Romane, Erzählungen und Theaterstücke wurden verfilmt. Ferner schrieb er Reiseliteratur, Essays und Kinderbücher. Graham Greene gilt als der Autor mit den meisten Nominierungen für den Literaturnobelpreis, bekam ihn jedoch nie.



Herkunft

Graham Greene war das vierte von sechs Kindern des Lehrers Charles Henry Greene († 1943) und seiner Ehefrau Marian (auch *Marion*), geborene Raymond († 1959). Die Eltern waren Cousins ersten Grades. Zu ihrer einflussreichen Großfamilie gehörten Bankiers, Politiker und die Besitzer einer Brauerei, der *Greene King Brewery* in Bury St Edmunds in Suffolk, die Charles Greenes Großvater Benjamin Greene 1799 gegründet hatte. Über seine Mutter war Graham Greene ein Großneffe des Schriftstellers Robert Louis Stevenson.

Der älteste Bruder Raymond († 1982) war Arzt und Bergsteiger. Er nahm an der Expedition zum Mount Everest 1933 teil. Einer der jüngeren Brüder, Hugh Greene (1910–1987), war Journalist und später Generaldirektor der BBC.

Schulzeit und Studium

Die Schulzeit begann im Jahr 1910 an der Internatsschule in Berkhamsted, deren Schulleiter sein Vater war. Greenes Kindheit war schwierig, weil er in einem Loyalitätskonflikt zwischen seinem Vater und seinen Mitschülern stand. In seiner Autobiografie berichtete Greene später, dass er als Schüler depressiv war und mehrere Suizidversuche unternahm, unter anderem durch Russisches Roulette. 1920 wurde er im Alter von sechzehn Jahren zu einer psychoanalytischen Behandlung nach London geschickt, die sechs Monate dauerte. 1922 war er für kurze Zeit Mitglied der Kommunistischen Partei. Er versuchte damals erfolglos, eine Einladung der Sowjetunion zu erreichen, um dorthin reisen zu können.

Greene studierte Geschichte am Balliol College in Oxford. Ein Gedichtband mit dem Titel *Babbling April* wurde 1925 als erstes Werk veröffentlicht, aber kaum beachtet.

Journalismus und Heirat

Nach dem Studium arbeitete Greene vier Jahre lang als Journalist, zunächst beim *Nottingham Journal*, dann als *sub-editor* im Redaktionsstab der Tageszeitung *The Times*.

In Nottingham begann er eine Korrespondenz mit der gleichaltrigen Katholikin Vivien Dayrell-Browning (* 1. August 1904–2003), die ihm geschrieben hatte, um ihn wegen eines falsch dargestellten Aspekts der katholischen Glaubenslehre aufzuklären. Greene war damals Agnostiker, dennoch kamen sich die beiden näher. 1926 konvertierte Greene mit 22 Jahren zur Überraschung seiner anglikanischen Umgebung zum Katholizismus, so dass eine Trauung möglich wurde. Am 15. Oktober 1927 heirateten Graham Greene und Vivien Dayrell-Browning im Londoner Stadtteil Hampstead. Der Ehe entstammt die Tochter Caroline Bourget-Greene (1933 – 2021) und der Sohn Francis Greene (1936 – 2022).

Leben als Schriftsteller

Im Jahr 1929 veröffentlichte Graham Greene seinen ersten Roman *The Man Within*. Die positive Resonanz ermutigte ihn, die journalistische Tätigkeit bei der *Times* zu beenden und von nun an als Romanschriftsteller zu leben. Die beiden nächsten Versuche, *The Name of Action* (1930) und *Rumour at Nightfall* (1931), waren Fehlschläge. Der Durchbruch kam 1932 mit dem Roman *Stamboul Train* (Titel in den USA: *Orient Express*), der 1934 verfilmt wurde.

Um sein Einkommen aufzubessern, schrieb Greene auch Beiträge für Zeitungen, zum Beispiel Filmkritiken für das Magazin *The Spectator*, in denen er Alfred Hitchcock verriss. Beim Magazin *Night and Day* war er Mitherausgeber. Einige Äußerungen über den US-Kinderstar Shirley Temple in seiner Besprechung des Films *Wee Willie Winkie* (1937) führten zu einem Verleumdungsprozess, der die Zeitschrift *Night and Day* in den Ruin trieb. Greene war unterdessen nach Mexiko gereist und wartete dort das Ende des Prozesses ab. In dieser Zeit begann seine Leidenschaft für das Reisen. In Mexiko reiften in ihm Ideen für jenen Roman, der oft als sein Meisterwerk bezeichnet wird: *Die Kraft und die Herrlichkeit* (*The Power and the Glory*, 1940).

Während des Zweiten Weltkrieges arbeitete Greene von 1942 bis 1943 in einer Sondermission des britischen Auslandsgeheimdienstes für das Außenministerium in Westafrika. In dieser Eigenschaft war er dem Doppelagenten Kim Philby unterstellt. Aus

dieser Zeit stammen Greenes präzise Kenntnisse der verborgenen Seiten des Diplomatischen Korps, die er in seinen Romanen genussvoll ironisierend darstellte, etwa in *Unser Mann in Havanna* (1958).

Er wurde von dem ewigen Gefühl der Langeweile getrieben, dem er entkommen wollte, wie er in seiner Autobiographie *Ways of Escape* erzählt. Das führte ihn zum Alkohol, der in vielen seiner Romane eine Rolle spielt, so beim „Schnaps-Priester“ in *Die Kraft und die Herrlichkeit* und in der entscheidenden Szene von *Unser Mann in Havanna*. Greene reiste in die Krisengebiete seiner Zeit, er stürzte sich in viele Affären und war auch ein häufiger Gast in Bordellen. Das Ehepaar Greene trennte sich 1947 wegen der zahlreichen Affären, blieb aber bis zu seinem Tod verheiratet.

Graham Greene war als Schriftsteller außerordentlich produktiv, außerdem war er ein gefürchteter Verfasser von Leserbriefen. Sein erstes Theaterstück, *The Living Room* (1953), wurde ein großer Erfolg. Im selben Jahr belegte Giuseppe Kardinal Pizzardo, Sekretär der Kongregation für die Glaubenslehre, den Roman *Die Kraft und die Herrlichkeit* mit einem Bannspruch. Zeitlebens war Greene ein Kritiker der Amtskirche.

In seinen reifen Jahren wurde Greene zu einem scharfen Kritiker der US-Außenpolitik und unterstützte unter anderem die Politik von Fidel Castro. In dem Roman *Der stille Amerikaner* (1955) übte er implizit scharfe Kritik an der US-Außenpolitik in Indochina. Das Buch wurde in den USA weithin als antiamerikanisch kritisiert. Zusammen mit anderen US-kritischen Äußerungen Greenes war es Anlass dafür, dass er von den 1950er Jahren bis zu seinem Tod 1991 praktisch durchgehend unter Überwachung durch US-Geheimdienste stand, was erst im Jahr 2002 bekannt wurde.

In dem Roman *Die Stunde der Komödianten* von 1966 stellte Greene das damals real existierende Terror-Regime der staatlichen paramilitärischen Miliz *Tontons Macoutes* in Haiti dar und bezeichnete in einer Broschüre François Duvalier, den Diktator von Haiti, als „Folterer“. Daraufhin wurde er von Duvalier mit Verleumdungen verfolgt.

Zu seinem großen Freundeskreis gehörten der Schriftsteller Evelyn Waugh, ein katholischer Konvertit wie Greene selbst, Omar Torrijos, der Präsident von Panama, und der Filmproduzent Alexander Korda. In dem Film *Die amerikanische Nacht* von François Truffaut (1973) spielte Greene eine stumme Rolle. Zwar war Greene in der Öffentlichkeit über vierzig Jahre lang präsent, sein Privatleben hielt er jedoch möglichst abgeschirmt. Das führte zu der Frage, ob er seine Arbeit für den Geheimdienst wirklich nach dem Zweiten Weltkrieg beendet habe. Im *Orientexpress* heißt es: „Ein Romanschriftsteller ist so etwas wie ein Spion.“

Rudolf Walter Leonhardt, der mit Greene persönlich bekannt war, sah in dem britischen Autor vor allem einen Individualisten, der für die Literaturwissenschaft und auch für die Jury des Literaturnobelpreises zu schwer einzuordnen war:

„Ist Graham Greene nicht ‚idealistisch‘ genug (dieses Kriterium kommt ja in Nobels Testament vor)?, nicht moralisch genug (zuviel Whisky und zuviel Sex)?, den Kommunisten zu liberal, den Liberalen zu sehr ‚Sympathisant‘?, den Katholiken zu ketzerisch, den Atheisten zu katholisch?, den intellektuellen Kritikern zu unterhaltend?, den Farbigem zu sehr weißer Mann, den Weißen zu sehr Chamäleon? Gleichviel: Graham Greene

hat zwar Millionen von Lesern und Bewunderern in aller Welt, aber er hat keine Lobby einflußreicher Freunde. [...] Er ist ein Einzelgänger [...], er liebt die Masse Mensch wenig, und auch einzelnen begegnet er eher mit Mißtrauen.“

Bezüglich Gruppen rief Greene denn auch zur Illoyalität auf: „Loyalität verpflichtet dazu, die verbreiteten Meinungen einzunehmen und verbietet, die Dissidenten zu verstehen. Illoyalität ermutigt dich, dir nichts Menschliches fremd sein zu lassen.“

Seinen letzten Lebensabschnitt verbrachte Greene in der Schweiz, in Vevey am Genfersee. Er freundete sich mit Charlie Chaplin an, der ebenfalls in Vevey lebte, und besuchte ihn oft, bis Chaplin 1977 starb. Graham Greene starb 1991 im Alter von 86 Jahren an Leukämie. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof von Corseaux, Kanton Waadt. Seine Frau Vivien starb 2003 in Oxfordshire im Alter von 99 Jahren.

Zu den Romanen

Greene selbst unterteilte seine Werke lange in *novels* (die ernsten Romane wie *Schlachtfeld des Lebens*, 1934) und *entertainments* (die Unterhaltungsromane wie *Jagd im Nebel*, 1939), gab diese Unterscheidung aber später auf. Die weltweite Beliebtheit von Greenes Romanen zeigt sich auch darin, dass fast alle Romane verfilmt wurden, manche auch mehrfach. Einige Romane fanden in Deutschland große Verbreitung, als sie in den 1950er Jahren als preiswerte Taschenbücher im Rowohlt-Verlag herauskamen.

Einflüsse

Die Schriftstellerin Marjorie Bowen und deren Werk *The Viper of Milan* (1906), das Graham Greene im Alter von vierzehn Jahren gelesen hatte, nannte er selbst als auslösenden Impuls für den Beginn seines Schreibens: „From that moment I began to write.“ Er war außerdem begeistert von Joseph Conrad, aber auch von Spionageromanen von John Buchan (*Die 39 Stufen*). In seiner Autobiografie *Ways of Escape* hat Greene weitere Schriftsteller genannt, die ihn zu Beginn beeinflusst haben, vor allem T. S. Eliot und Herbert Read. Eine geringere Bedeutung hatten James Joyce und Ezra Pound.

Für die spätere Entwicklung als Schriftsteller war neben seinem Großonkel Robert Louis Stevenson auch Henry James wichtig, über den Greene schrieb: „Mit dem Tod von Henry James verlor der englische Roman sein religiöses Gefühl, und mit dem religiösen Gefühl verlor er das Gefühl für die Wichtigkeit menschlicher Handlungen. Es war, als ob die englische Literatur eine Dimension verloren hätte.“

Vor allem nach dem Erscheinen des Romans *The End of the Affair* (1951) hat die Literaturkritik eine Beziehung zum Renouveau catholique hergestellt, einer von Frankreich ausgehenden literarisch-philosophischen Bewegung. Genannt werden vor allem Einflüsse durch Georges Bernanos, aber auch durch François Mauriac, Julien Green und Léon Bloy. Beispielsweise verwendet Graham Greene zur Themenbeschreibung des Romans *The End of the Affair* ein Zitat von Léon Bloy.

Themen

Seine zum Teil außerordentlich erfolgreichen Romane thematisieren immer wiederkehrend zentrale Punkte der *human condition* wie Schuld, (Un-)Glaube und Verrat im äußeren Gewand von Abenteuergeschichte, *spy story* und Krimi. Greene war unter anderem ein vehementer Kritiker des Kolonialismus und seiner Auswüchse.

Besonders in seinen frühen Romanen herrscht eine schäbige, triste Atmosphäre, in der die Menschen Erlösung suchen (bis *Ein ausgebrannter Fall*, 1960). Im englischen Sprachgebrauch etablierte sich für diese Atmosphäre der Begriff *Greeneland*. In seinen späteren Romanen, etwa ab *Die Reisen mit meiner Tante* (1969), verband er seine traditionellen Themen wie Religion und Verbrechen zunehmend mit einem Sinn für schwarzen Humor (wie in *Dr. Fischer aus Genf* oder *Die Bombenparty*)."

Literatur